

25. April 2020

Einführung von Tobias Bilz als Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

Ansprache von Landesbischof Ralf Meister, Leitender Bischof der VELKD, am
25. April 2020 im Dom zu Meißen

Verehrter lieber Bruder Bilz,
liebe Familie Bilz,
liebe große Gemeinde,

„es bleibt eine Lücke“. So, lieber Herr Bilz, haben Sie mir vor einigen Tagen Ihre Lage geschildert: Bischof in der sächsischen Landeskirche zu sein und doch auf die liturgische Einführung mit dem Segen Gottes nun warten zu müssen. „Es bleibt eine Lücke.“ Heute geschieht der Lückenschluss, nach intensivem Nachdenken, wie und vor allem mit wie vielen Menschen diese Einführung nun erfolgen könne. Das ist nicht einfach, weil viele schmerzlich verzichten mussten und nun nicht dabei sind. Doch zugleich fügt sich Ihre Bischofseinführung damit gut ein in die Arbeit unserer Kirchen, auch der sächsischen Kirche: Alle verzichteten auf große Gemeinschaften in den Kirchen; zum Wohle der Verletzlichen.

Sie beginnen Ihren Dienst in einer bedrückenden und ungewissen Zeit. Vermutlich sind die Erwartungen an Trost, Hoffnung und Gewissheit selten so groß gewesen wie in diesen Wochen.

Wie lange wird diese Situation noch dauern, wann kommen die nächsten Lockerungen? In dieser Ungewissheit und Sorge haben Sie Ihren Dienst begonnen. Zugewandt und frisch haben Sie Präsenz gezeigt, auch mit regelmäßigen Andachten im Netz. Es war schnell erkennbar, mit welchen Gaben Sie in diesen Dienst gehen. Nahbar zeigten Sie Ihre Frömmigkeit und Ihre Lust an der seelsorgerlich-geistlichen Form. Sie haben in Ihrem Leben, aus einem frommen Pfarrhaus stammend, manchen Dienst an den verschiedensten Orten in der sächsischen Landeskirche getan, in Stadt und Land, gemeindlich und übergemeindlich. Ihre Freude am Evangelium schwingt somit in einer großen Weite.

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit.“ So beginnt das fünfte Kapitel des Galaterbriefs. Eigene Stationen und persönliche Glaubensentwicklungen geben Ihnen einen weiten Blick, auf die unterschiedlichen Weisen zu schauen, in denen christlicher Glaube in einer lutherischen Landeskirche gelebt werden kann. Ihre beruflichen Stationen

waren vielfältig: erfahrener und geliebter Gemeindepastor, innovativer, lebensnaher Jugendpastor und Landesjugendpastor. Sie haben genug gesehen, erlebt, gestaltet, um nicht zu wissen, wie wir nur aus dieser Freiheit-in-Christus unseren Glauben in großer Gemeinschaft leben können. „So steht nun fest“, fährt Paulus fort im Galaterbrief, „und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ Die große Vielfalt in den Landeskirchen kann kein Bischof bändigen, es ist auch nicht seine Aufgabe. Doch Sie werden als geistlicher Anreger, als beständiger Gewährsmann diese Freiheit, jene Glaubensvielfalt garantieren. Diejenigen, die aus ihrem Glauben ein Gesetz machen und es – manchmal ohne Rücksicht auf die Schwachen – anwenden, verwirken diesen Freiheitsgedanken.

Wir leben zwischen Ostern und Pfingsten. Wir sind in der Osterfreude durch die Auferstehung Christi auf dem Weg. Und wir gehen in der Vielfalt unserer Sprachen zum Pfingstfest. Dort werden wir den Geist spüren, der unsere vielen Sprachen in einen Geist bindet und uns zu Zeuginnen und Zeugen in der Welt macht.

Wenn man heute jemanden kennenlernen will, bekommt man leidlich Material im Netz. Etwas von der – ja

beinahe – jungenhaften Frische von Tobias Bilz kann man in den Videos erkennen. Nicht nur in den aktuellen Videos.

Bilz singt, Bilz redet, Bilz spricht und kommt einem nah. Ja, Sie singen, Sie reden, Sie erklären in frischer und ungezwungener Art und Weise. Aber in einem Video habe ich auch gefunden: Bilz rennt. Als Landesjugendpastor. Man sieht Sie mit den Füßen auf dem Schreibtisch, zeitungslasend und Kuchen essend in völlig ungezwungener Haltung. Das gefiel mir. Wer die Wege junger, glaubender Menschen in einer weitgehend säkularen Gesellschaft über Jahre kennengelernt hat, der weiß viel darüber, wie wenig manche kirchlichen Altherrengewohnheiten heute noch überzeugen. Das Haus, in dem ein Bischof Verantwortung übernimmt, ist ein religiöses Haus, und es ist ein Haus, in dem der Glaube seine Formen findet. Auch neue Formen, ungewöhnliche, vielleicht sogar anstößige. In diesem religiösen Haus geht es nicht um *social distancing*, Kontaktsperren und Abstand. Unfug! Dieses Haus ist kein Hygieneinstitut, sondern der Ort der Heilsverheißung. Und hier wurde die unendliche Entfernung zwischen Gott und Mensch zerbrochen, in Jesus Christus. Physischer Abstand – keine



Spur. Gott berührte diese Welt in einer nie gekannten geistlichen Intimität. Aus dieser Zuneigung entspringt unsere Freiheit. Die Freiheit, angstfrei auf die Zukunft des Evangeliums zu schauen und sich nicht in Sorge über die Kirche tagaus, tagein zu grämen. Und übrigens auch nicht über unsere Endlichkeit.

Es ist eine Zeit der Bewährung und Geduld, vor allem aber auch der Klarheit und des Muts, um über den religiösen Kern dieses Hauses, unserer Kirchen, zu sprechen. In dieser Zeit beginnen Sie Ihren Dienst. Wir freuen uns, dass Sie diesen Dienst übernehmen. Gott segne Ihren Dienst.

Amen